

Versuch einer Annäherung über bestehende Selbstorganisationen und ihrer Strukturen in der Jugend- und Eingliederungshilfe

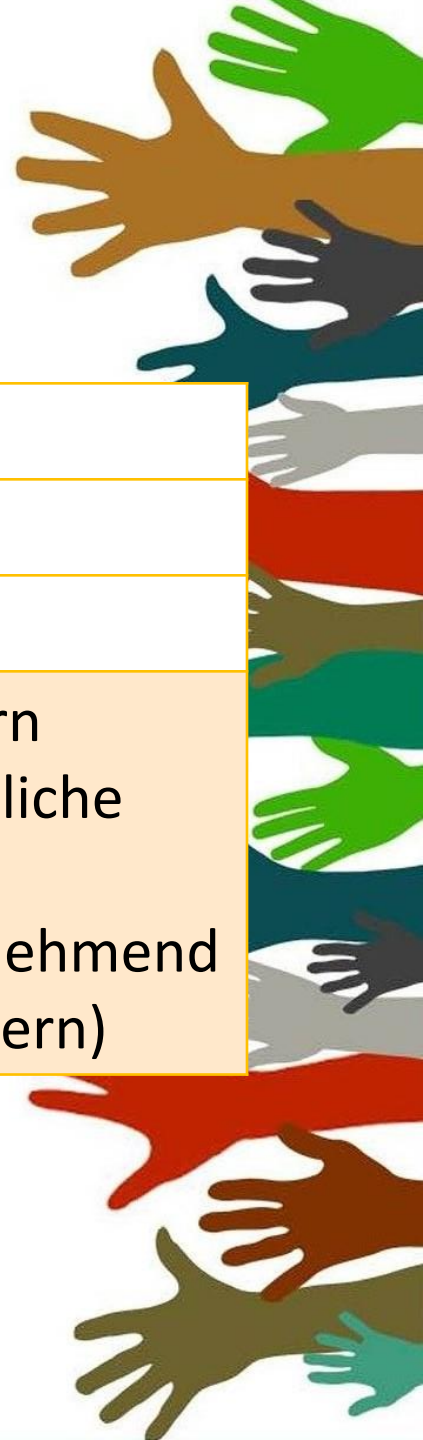
Ruth Seyboldt (ruth.seyboldt@careleaver.de)



Perspektive zu Beginn

Bundesebene					
Landesebene					
Lokale Ebene					
	Junge Menschen in Einrichtungen der KJH	Junge Menschen in der PKH	Junge Menschen in der EH	Junge Menschen allgemein	Eltern (leibliche und aufnehmende Eltern)

zudem: allgemeine Hinweise und Konzepte



Ergebnismatrix

Komplexe Matrix mit verschiedenen Variablen

- 1) Verortung
- 2) Engagierte
- 3) Behinderung
- 4) Bezugssystem
- 5) Organisationsprinzip

Verortung Engagierte Behinderung Bezugssystem Organisationsprinzip



Ausprägungen der Variable „Verortung“

- a) lokal
- b) Landesebene
- c) Bundesebene



Ausprägungen der Variable „Engagierte“

- a) junge Menschen
- b) Eltern (leibliche Eltern, Pflege- und Adoptiveltern)
- c) Professionelle
- d) Engagierte und Professionelle



Ausprägungen der Variable „Behinderung“

- a) Behinderung ausschließlich
- b) weitläufiger Bezug
- c) inklusiv
- d) kein Bezug



Ausprägungen der Variable „Bezugssystem“

- a) Kinder- und Jugendhilfe
- b) Eingliederungshilfe
- c) Kinder- und Jugendhilfe und Eingliederungshilfe
- d) Hilfesystem allgemein
- e) Behinderung allgemein
- f) Jugend allgemein



Ausprägungen der Variable „Organisationsprinzip“

- a) gewähltes Gremium
- b) Zusammenschluss
- c) Zusammenschluss mit Lokalgruppen
- d) Lokalgruppen
- e) Delegation



Weitere Erkenntnisse

- 1) Es fehlt an einer gemeinsamen Sprache.
- 2) Das Thema Selbstvertretung ist zwar wichtig, aber nicht dringend.
- 3) Selbstvertretung wird (noch) nicht als Qualitätsmerkmal verstanden.
- 4) Zumeist fehlt ein Verständnis darüber, wie Professionelle die Arbeit von Selbstvertretungsorganisationen ermöglichen und unterstützen können.
- 5) Der „Heimrat“ ist ein vergleichsweise geläufiges Gremium der Selbstvertretung von jungen Menschen innerhalb von Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe.
 - gewählte Gruppensprecher*innen einer Einrichtung sowie deren Vertretungen
 - Turnus der Treffen zumeist alle 4 Wochen
 - pädagogische Unterstützung (Vertrauenspersonen können auch Nicht-Pädagog*innen sein)
 - organisatorische Einbindung (Entscheidungsmacht) und Ausstattung mit Ressourcen
- 6) Gelingende Selbstvertretung braucht ein „Klima der Beteiligung“ – und damit auch entsprechende Möglichkeiten für Fachkräfte.



Exkurs zu Ergebnissen einer Workshopreihe zum Thema Selbstvertretung in BW

- 1) Bislang existiert eine individualisierende Beteiligungsstruktur, aber keine organisierte.
- 2) Jugendhilfe braucht neue Strukturen – Selbstorganisation ist nicht in das bestehende System zu integrieren, sondern muss dieses umgestalten können. Dabei müssen auch die Machtverhältnisse neu organisiert werden.
- 3) Fachwelt sollte nicht mit ihren Ideen lenken, zugleich aber verlässliche Strukturen anbieten.
- 4) Selbstbestimmung muss stärker in den Blick genommen werden: Wo und wie wollen sich Careleaver organisieren? An welchen Themen wollen sie arbeiten?



Exkurs zu Ergebnissen einer Workshopreihe zum Thema Selbstvertretung in BW

- 5) Kinder, Jugendliche und deren Familien müssen sich frühzeitig wirklich beteiligen können: Selbstwirksamkeit muss erlebbar werden z.B. über Jugendvertretungen in Einrichtungen.
- 6) Der Mehrwert von Selbstorganisation auch über politisches Engagement hinaus muss deutlich werden.
- 7) Pflegekinder brauchen Unterstützung durch Fachkräfte, damit Selbstorganisation gelingen kann.
- 8) Es geht nicht um Befreiung von Menschen, sondern um Abbau von sozialen Barrieren, zusammen mit Menschen, welche die Selbstbestimmung behindern.



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

